

Die Dementen nicht vergessen

Die 82-jährige Brigitta Schröder kümmert sich seit Jahren um Menschen mit Demenz – und eckt mit ihren Ansichten an.



Konzentrationsprobleme, Orientierungslosigkeit, Vergesslichkeit. Für viele Menschen ist die Vorstellung, im Alter an Demenz zu erkranken, schwer erträglich. Laut Schweizerischer Alzheimervereinigung sind in der Schweiz aktuell 144'000 Menschen von Demenz betroffen.

Brigitta Schröder kennt die Zahlen, aber sie bereiten ihr keine Sorgen. «Menschen mit Demenz sind bedeutsam für unsere Gesellschaft, weil sie unsere verkümmerte emotionale Ebene beleben. Sie können dich anlachen und anstrahlen. Sie sind frei von allem Materiellen», sagt sie.

Die 82-jährige Diakonisse ist am kommenden Samstag Gast beim ersten Demenz Meet, welches der Verein Demenz Zürich organisiert. Sie wird die Gelegenheit nutzen und den Teilnehmern erklären, dass Menschen mit Demenz keine Kranken sind. «Sobald wir einen Menschen als krank titulieren, machen wir ihn automatisch klein.» Für sie gehören Menschen mit Demenz nicht tabuisiert und in Pflegeheimen versorgt, sondern in die Mitte der Gesellschaft.

Zugang zur Welt des Vergessens

Seit Jahren betont sie diese Botschaft, dass Menschen mit Demenz nicht auszugrenzen seien, sondern man ihnen auf Augenhöhe begegnen soll. «Sie leben auf einer völlig anderen Daseinsebene, in einer uns fremden Welt, die nicht mehr kontrolliert wird von der Ratio. Sie sind immer im Hier und Jetzt.» Im Augenblick leben können nur die wenigsten von uns. Sie würde das gerne lernen, sagt Schröder. «Menschen mit Demenz können uns in dieser Hinsicht viel beibringen.»

Bilder: Vorzeigehaus für Demenzkranke

1 11

Siesta auf einem Sofa Diese Sitz- oder Liegemöglichkeiten spielen in der Sonnweid eine wichtige Rolle. Sie befinden sich nicht nur in den Aufenthaltsräumen, sondern auch in den Gängen, dort, wo sich das Leben abspielt. Fotos: Doris Fanconi (11 Bilder)

Den Einwand, dass es nicht einfach sei, mit solchen Menschen zu kommunizieren, wischt sie beiseite: «Wir haben bloss nicht die Fähigkeit, in ihr Dasein zu gehen, weil wir viel zu kopfgesteuert sind.» Wegen dieser Kopflastigkeit hätten wir das Gefühl, wir müssten fortwährend erklären und diskutieren, dabei bräuchten Menschen mit Demenz keine Anweisungen, keine Erziehung und Fremdbestimmung.

Brigitta Schröder weiss, wovon sie spricht. Seit Jahrzehnten setzt sie sich mit Demenz auseinander. Sie hat sich als Autorin der Bücher «Blickrichtungswechsel» und «Menschen mit Demenz achtsam begleiten» einen Namen gemacht. In ihren Büchern, geschrieben aus der Praxis für die Praxis, gibt die Diakonisse Anregungen, Motivationen, Ermunterungen für Begleitende, die mit Menschen mit Demenz in Berührung kommen.

Grösste digitale Demenz-Community der Schweiz

Dieses Wissen und ihre Erfahrungen will sie am Demenz Meet einfliessen lassen. Sie ist beeindruckt, was Organisator Daniel Wagner auf die Beine gestellt hat. Innert kurzer Zeit sei die grösste digitale Community der Schweiz rund um Demenz entstanden. «Das Demenz Meet ist eine bunte Zusammenkunft für Menschen, die direkt und indirekt von Demenz betroffen sind. Am Treffen gehts ums Herz und weniger um den Verstand, also um unkomplizierten Erfahrungsaustausch auf Augenhöhe», sagt Daniel Wagner. Schröder sei eine Querdenkerin und trage das Herz auf der Zunge – deshalb passe sie bestens ins Programm.

Geboren und aufgewachsen ist Brigitta Schröder in Winterthur. Die Eltern waren streng, die Erziehung ebenfalls. «Vieles war tabuisiert», erinnert sie sich. Nach der Schule erlernt sie den Beruf der Krankenschwester. Mit 23 Jahren beschliesst sie, Diakonisse zu werden, gegen den Willen der Eltern. «Mein Entscheid stand fest: Ich werde Mitglied einer Schwesternschaft.» So tritt sie als junge Frau der Diakonissen-Schwesternschaft Neumünster in Zürich bei.

Anfang der 70er-Jahre zieht sie nach Deutschland, wo sie fast 20 Jahre lang als Oberin und Pflegedirektorin im evangelischen Krankenhaus der HuysSENS-Stiftung in Essen arbeitet. Im reifen Alter legt sie an der Universität Dortmund ein Seniorenstudium in den Fächern Gerontologie und Geragogik ab. 2015 bekommt sie für ihr Engagement rund um Demenz das Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

In manchen Kreisen eckt sie mit ihrer forschen Art und ihren Ansichten an und bekommt
keine Anerkennung.

Eine langjährige Freundin erlitt einen Schlaganfall mit anschliessend beginnender Demenz. Nahezu zwei Jahre lebten sie zusammen. «Sie war mein Türöffner für Menschen mit Demenz», sagt Schröder, «ihre Begleitung bis zum Tod war für mich eine Herausforderung.»

Die 82-Jährige, die im deutschen Essen wohnt, reist viel. Lesungen, Vorträge, Referate, Besuche, Weiterbildungskurse sowie Lebens- und Trauerbegleitung halten sie auf Trab. In der Freizeit steht sie mit dem Senioretheater Dionysos auf der Bühne. «Stress» ist für sie ein Fremdwort. «Ich teile mir meine Zeit gut ein.» Dank Diakonissentracht ist sie schon von weitem erkennbar. «Ein Superteil. So muss ich mir morgens keine Gedanken machen, was ich heute wieder anziehen soll», sagt sie.

«Altsein macht doch Spass»

Wer glaubt, sie befinde sich auf einer Mission, dem wirft sie einen scharfen Blick zu. «Das Wort <missionieren> mag ich nicht», sagt sie. Sie helfe nicht, sie begleite, ermutige und unterstütze. Brigitta Schröder ist für ihr Alter ausserordentlich aktiv und modernen Technologien gegenüber keineswegs abgeneigt. So tippt sie während des Interviews munter auf ihrem iPad herum, surft im Internet, checkt und verschickt Mails.

«Altsein macht doch Spass», sagt sie, «im Alter muss man nichts mehr müssen.» Natürlich wisse sie, dass sie mit ihrer forschen Art und ihren Ansichten betreffend Demenz in manchen Kreisen anecke und keine Anerkennung bekomme. Das stört sie nicht. Sie sagt: «Ist der Ruf erst ruiniert, lebt es sich ganz ungeniert.»

*1. Demenz Meet Zürich; 19. August, 10–18 Uhr. Kulturmarkt, 8003 Zürich. Anmeldung unter www.demenzuerich.ch(Tages-Anzeiger)
Erstellt: 14.08.2017, 23:18 Uhr*

